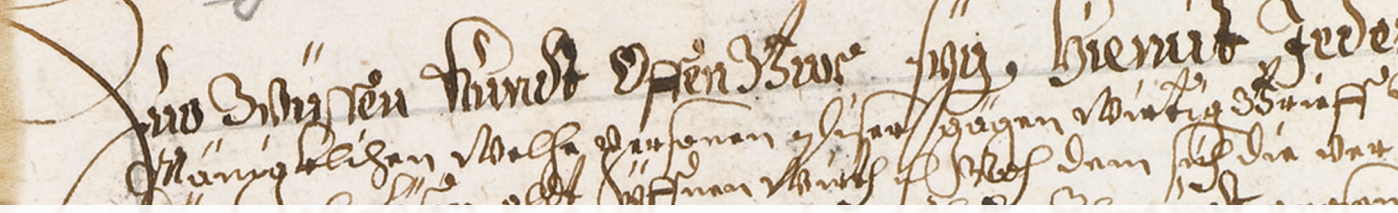


Anno dazumal



Natural-Abgaben statt Genossennutzen: Von Holzteil-Verlosungen und Torfausbeutung

In heutiger Zeit ist er für die Bürgerinnen und Bürger der Korporation Wollerau ein höchst willkommenener Zustupf zum Jahresende: der Genossennutzen. Noch heute werden die landwirtschaftlichen Pachtteile unter den einheimischen Landwirten aufgeteilt. Aber wie war dies in früheren Zeiten, als noch «Bättenholz» für den nötigen Hausbau oder andere Naturalien unter den Hofleuten verteilt wurden?

Die Holzteil-Verlosungen der Genossame
Seit dem 16. Jahrhundert wurde laut den im Archiv vorhandenen Urkunden den Hofleuten von Wollerau aus den eigenen Bannwaldungen, Brennholz durch das Los zugeteilt. Die alljährliche Holz-zuteilung durch das sogenannte «Briefli» (Los) erfolgte, gemäss dem Meinigbrief und dem Artikel 49 des Hofartikelbuches von 1622, welcher lautete: «Item und von dem Meinig-Brief, wie derselbig uswist oder Inhalt, darbi soll es bliben, doch so vill witer, so soll Niemandt weder dürs abhauwen, noch umgefallnes uffmachen von eim Jahr zue, dem Anderen und fürhin alle Jahr bis uff das Herbstgricht und wie Es dan Ein gmeindt usdeilth, oder wie si Etz heissen uffmachen und abhauwen, darbei soll Es bliben.»

Zur Verlosung gelangte früher meistens Aussortholz, welches von den Hofleuten im Frondienst in den Genossen-Waldungen aufgearbeitet werden musste. Grössere Waldbestände wurden an Private zum Abholzen verkauft und der Erlös daraus für die diversen Auslagen des Hofes Wollerau verwendet. Jedes Jahr wurde an der Maiengemeinde zu Wollerau über den Ort und das Quantum der Holzab-

gabe durch das Los noch definitiv entschieden. Nach der erfolgten Kompetenz-Ausscheidung zwischen dem Bezirk Wollerau und der Korporation Wollerau im Jahre 1840 wurde es dann endlich wieder möglich, für die Abgabe von Holzteilen durch das Los alle schlagreifen Waldbestände unter Berücksichtigung der gültigen Vorschriften aufzurüsten.

In den ersten Statuten der Korporation Wollerau vom Jahre 1867 wurde in § 57 festgesetzt: «Jährlich soll auf jeden Genossen ein Holzteil angezeichnet werden. Diese Holzteile sollen einen möglichst gleichmässigen Wert haben und werden durch das Los vergeben.» Die Genossenordnung vom 25. April 1875 bestimmte, dass die zur Verlosung gelangenden Holzteile einen Mindestwert von 60 Franken haben sollten.

Durch die revidierte Genossenordnung des Jahres 1895 wurde von der ehrbaren Gemeinde festgesetzt, dass für den jeweiligen Wert der künftig durch das Los abzugebenden Holzteile der aufgenommene Wirtschaftsplan die Grundlage zu bilden habe.

sengemeinde: «Es sei jedem nutzungsberechtigten Genossenbürger des Jahres 1910 ein Barbetrag von CHF 40 statt Holz zu verabfolgen. Damit war die uralte Tradition der Korporation Wollerau, was die Abgabe von Holzteilen durch das Los betraf, endgültig aufgehoben worden.

Die Torfausbeutung oder «Turbenstechen»
Ab 1800 wird in den Urkunden das sogenannte «Turbenstechen» auf der oberen und unteren Allmeind des Hofes Wollerau öfters erwähnt. Es wurde jedes Jahr an der Maiengemeinde zu Wollerau der Beschluss gefasst, ob nebst einem Holzteil, auch ein Turbenteil an die Hofleute abzugeben sei.

Die Turben wurden jeweils durch Rotten (Abteilungen von etwa 10 Mann) unter Aufsicht des Rottmeisters gegraben, zum Trocknen ausgelegt, und in die vorhandenen Hüttli verbracht. Auf der inneren Allmeind wurde auch die frühere Waidscheune zur Lagerung von Torf benützt. Bei zwei Kronentaler Busse war es verboten, Torf ab der Allmeind «ausser das Land» zu verkaufen.

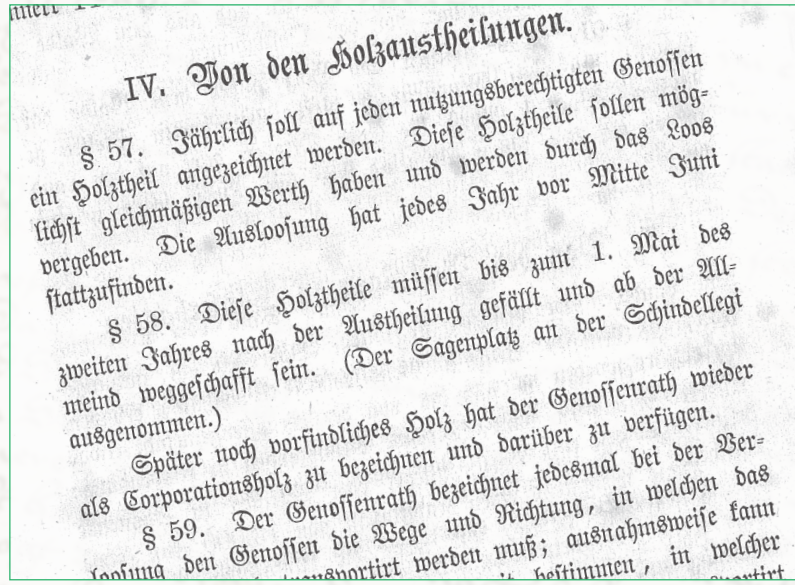
Per 8. April 1822 beschloss die Genossengemeinde: «es sei denen im oberen Berg freigestellt, ihre Turben auf dem obern Moos oder auf der Erlen anzunehmen.» Auch wurde am 20. April 1836 er-mehret: «dass auch auf der oberen Allmeind auf

der Witi Torf gegraben werden soll, und es jedem von der oberen und mittleren Berg-Rotte freigestellt sein solle, selber alldort zu nehmen, und es solle ihm das nötige Holz zu einer Torfenhütte von der Genossame angewiesen werden.»

Am 16. April 1838 wurden die bestehenden Rotten aufgehoben und beschlossen, dass die Torfen, wie die Heu- und Streuteile, mit Los ausgeteilt werden sollen. Nachdem dann einige Jahre das Torf graben gänzlich eingestellt war, wurde durch Gemeindebeschluss vom 24. April 1848 erkannt: «Es sei an alle Genossen wieder Torf auszuteilen.» Dieser Zustand dauerte jedoch nicht lange, denn schon im Jahr 1850 wurde kein Torf mehr ausgeteilt. Auch in allen seit 1867 geltenden Genossenstatuten ist nichts mehr von einer Torfzuteilung vorgemerkt.

Nach einem Unterbruch von über 60 Jahren wurde dann von der Korporation Wollerau in der Zeit von 1918 bis 1921 auf dem Obermoos wieder Torf gegraben, in einem neu erstellten Schuppen eingelagert und etwa 380 Ster an die nutzungsberechtigten Genossenbürger abgegeben. Damalige Unterhandlungen mit der Torfgesellschaft «Union» in Bern, betreffend einer regelmässigen Torfausbeutung auf dem Erlenmoos, verliefen wegen den dortigen ungünstigen Wasserabfluss-Verhältnissen, resultatlos.

Eine nochmalige Torfausbeutung erfolgte wegen der durch den letzten Weltkrieg eingetretenen Brennstoffknappheit. Es wurden in den Jahren 1943 bis 1946 durch die Baufirma Föllmi, Feusisberg, auf dem Korporationsgebiet «Obermoos» ein grösseres Quantum Torf ausgebeutet. Gleichzeitig vorgenommene Versuche einer Torfgewinnung im Gebiet Erlenmoos ergaben keine befriedigenden Resultate. Die Gewinnung von Torf als Brennstoff verlor danach stark an Bedeutung.



Anlässlich der Statutenrevision vom Jahre 1906 wurde die Abgabe von Holzteilen durch das Los auch für weiterhin beschlossen; in § 33 jedoch die Bestimmung aufgenommen: «Sofern aber durch den Bundesrat die Abgabe von Losteilen ab Stock nicht mehr gestattet würde, hat die Genossengemeinde eine andere Holzverwertung und diesbezügliche Nutzniessung zu beschliessen.»

Die letzte Holzteilverlosung fand am 31. Juli 1909 im Gemeindehaus in Wollerau statt. Es wurden damals 563 Holzteile zur Auslosung gebracht. Am 17. April 1910 beschloss die Genos-



Die Arbeit eines Torfstechers, um 1940.

Aus dem Archiv der Korporation Wollerau
Rolf Meister, Chronist